

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis (13.10.2024)

in Mühlhausen und Nürnberg

Matthäus 5, 38-48 (Evangelium des Tages)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

38 *Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«*

39 *Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.*

40 *Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.*

41 *Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei.*

42 *Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.*

43 *Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen.*

44 *Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,*

45 *auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.*

46 *Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?*

47 *Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?*

48 *Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.*

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Unser heutiges Predigtwort ist ein wichtiger Teil aus der für uns ganz wichtigen Bergpredigt. Diese heißt deswegen Bergpredigt, weil Jesus sie vor seinen Jüngern auf einem Berg gehalten hat. Ganz wichtige Erkenntnisse gibt er seinen Jüngern in dieser Predigt mit auf den Weg. Er spricht dort über das Gesetz Gottes, und lotet es in seiner Tiefe aus. Das wird an dem: „***Ihr habt gehört, dass gesagt ist: ...***“ deutlich, dem Jesus sein vollmächtiges: „***Ich aber sage euch***“ gegenüberstellt. Ein großer Teil der Bergpredigt ist so gegliedert – so finden wir es auch in unserem Predigtwort zweimal.

2.

Zu Beginn dieser Abhandlung über das Gesetz in der Bergpredigt sagt Jesus einen sehr wichtigen Satz: „***Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.***“¹ Dazu muss man wissen: Die Schriftgelehrten und Pharisäer waren ganz unbestritten vorne dabei, wenn es darum ging, das

¹ Matthäus 5, 20

Gesetz zu halten. Sie waren ganz eifrig, um es möglichst korrekt zu halten! Wenn nun Frömmigkeit und eigene Gerechtigkeit vor Gott zum Ziel führen sollte, dann wohl bei ihnen! Denn die gesamten jüdischen Gebote waren ihnen doch in Fleisch und Blut übergegangen.

Und nun sagt Jesus zu seinen Jüngern, also zu denen; die ihm nachfolgen: **„Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als“ ihre... dann habt ihr keine Chance.**

Liebe Brüder und Schwestern, ich bitte euch, behaltet dieses Wort Jesu im Ohr, wenn wir uns jetzt dem heutigen Predigtwort zuwenden. Es geht um **„die bessere Gerechtigkeit“** - und darum, wie wir in das Himmelreich kommen.

3.

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: **„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn.“** So lesen wir es im 2. Buch Mose.² Auf den ersten Blick hört sich das wie ein sehr hartes Prinzip an: Dem anderen das, was er mir angetan hat, mit genau gleicher Münze, ohne Gnade, heimzahlen. **„Auge um Auge, Zahn um Zahn“** Aber: Im Grunde war dieses Prinzip etwas Positives, etwas vorher so nicht Dagewesenes. Es war der Beginn einer *gerechten* Vergeltung; das Ende einer blinden Rache, die sich immer mehr aufschauelt bis zuletzt nur noch Schrecken ohne Ende übrigbleibt. Wer einem anderen einen bestimmten Schaden zufügte, der sollte eben nur mit gleicher Münze – aber bitte auch nicht mit mehr und nicht aus blindem Hass – dafür bezahlen. **„Auge um Auge, Zahn um Zahn“** - so negativ das für uns auch klingt: dieser Grundsatz gilt bis heute in jeder vernünftigen Rechtsprechung. Wer jemanden ermordet, der muss dafür bestraft werden. Hierzulande muss er zwar nicht sterben, das Strafmaß aber orientiert sich trotzdem an der Schwere der Tat: normalerweise steht auf Mord eine lebenslange Freiheitsstrafe. Wer einem anderen das Leben nimmt, hat sein Leben in Freiheit verwirkt. Die Strafe wird nicht blind vor Wut vollzogen, sondern nach bestimmten Regeln. **„Auge um Auge, Zahn um Zahn.“**

4.

„Ich aber sage euch!“ spricht Jesus in göttlicher Vollmacht. Was für ein Skandal! Hier kam doch tatsächlich jemand, der sich über das Gesetz stellte! **„Ich aber sage euch!“** Und dann folgen seine Worte, die einem den Atem rauben: **„Ihr sollt nicht widerstreben dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.“** Soll das etwa die bessere Gerechtigkeit sein, von der Jesus gesprochen hat? Da mach ich mich ja lächerlich! So kann doch das Zusammenleben in der Welt nicht klappen!

5.

Das ist richtig. In der Welt geht es so wirklich nicht. Aber Jesus spricht auch nicht vor der Welt, sondern er spricht auf einem Berg vor seinen Jüngern. Er spricht zu denen, die ihm nachfolgen. Er meint mit seinen Worten auch dich und mich.

Nur: Macht es das leichter? Auch die *besten Christen* werden einwenden: Egal wie ich mir das vornehme – diesen hohen Anspruch kann ich nicht umsetzen. Und eigentlich will ich das auch nicht. (Das ist oftmals das Problem!) Sollte es aber doch dahin kommen, dass ich will, dann werde ich schnell merken: ich kann es nicht. Sollte mein Geist wirklich so willig sein, das Fleisch wird immer wieder schwach und unvollkommen sein. Die bessere Gerechtigkeit? Ich krieg sie nicht hin!

6.

Jesus spricht weiter: **„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.“** Das überrascht. Nächstenliebe, ja. Das ist mir bekannt. Die ist ein göttliches Gebot aus dem 3. Buch Mose.³ Aber der ausdrückliche Befehl, die Feinde zu hassen, der findet sich dort nicht. Aber in der jüdischen Tradition gab es wohl bei der Nächstenliebe eine klare Grenze – eben bei der Frage, wer mein Nächster ist. Meine Freunde und Familie – die sind

² 2. Mose 21, 23-25

³ 3. Mose 19, 18

meine Nächsten, die soll ich lieben. Aber Fremde und Unbekannte nicht – die kann ich dann hassen. Aber genauso wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter ⁴, so macht Jesus auch hier unmissverständlich deutlich: „**Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen!**“ Also: Bei der Nächstenliebe gibt es keine Grenze. Jeder, auch mein Feind, ist mir der Nächste, dem ich in Liebe begegnen soll.

Die Begründung Jesu lässt deutlich werden, warum die Nächstenliebe keine Grenzen hat: „**Damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.**“ Keine Unterscheidung zwischen Freund und Feind, alle in gleicher Weise lieben, dass fordert Jesus mit eben dieser Begründung: Gott tut es ja auch uns gegenüber. Er lässt nicht die Bösen auf der Stelle verhungern oder tot umfallen. Und dem Gerechten ist Gottes Segen oftmals nicht am äußeren Ergehen anzusehen. Meist eher im Gegenteil. Gott lässt uns alle seine Güte und Menschenfreundlichkeit spüren, egal wie wir darauf reagieren. Und deshalb sollen auch wir allen Menschen so begegnen. Und wäre ich wirklich auf der Seite der Guten? Hätte ich wirklich Gnade verdient?

7.

„**Liebet eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen!**“ Und wieder stellen wir fest, dass ein Staat so nicht funktioniert. Was würde aus ihm werden, wenn jeder nur freiwillig Steuern zahlt? Und wenn Mördern und Terroristen mit Liebe und Zuvorkommenheit begegnet wird? Nein, dann würde sich der Staat selbst abschaffen. Das wäre sein Ende.

Aber nochmal: Jesus spricht hier zu seinen Jüngern, und nicht vor einer weltlichen Versammlung. Doch macht es das grundsätzlich leichter? Denn kann ich es denn aushalten, wenn jemand zu mir kommt und mir Unrecht antut? Kann ich solche Menschen lieben, die mir an den Kragen wollen? Wie soll ich das schaffen, meine Feinde zu lieben? Wo soll solche Liebe herkommen?

Jesus fordert die „**bessere Gerechtigkeit**“ von uns, um in den Himmel zu kommen. Aber ich für meinen Teil kann nur sagen: Bei mir finde ich sie nicht! Und ihr? Aber diesem allen setzt der Herr Christus noch die Krone auf, wenn er abschließend sagt: „**Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**“ Wer eben vielleicht noch meinte: „Ach ja, ich krieg das schon hin!“, dem wird diese Zuversicht jetzt endgültig genommen!

8.

Liebe Brüder und Schwestern, es ist an der Zeit, es klipp und klar auszusprechen: Auch unter uns gibt es keine „**bessere Gerechtigkeit**“ als die der Pharisäer und Schriftgelehrten. Es gibt im Zusammenspiel unserer Gedanken, Worte und Werke nichts Vollkommenes. Nichts, das uns das Recht geben würde, uns vor Gott hinzustellen und zu sagen: „**Lieber Gott, hier bin ich, ich hab's! Gib mir die Seligkeit, wie ich sie verdient habe.**“ Nein, Jesu „**Ich aber sage euch!**“ ist kein Evangelium. Es ist tötendes, verurteilendes und auch mich verdammendes Gesetz.

9.

Nur eine einzige Hoffnung bleibt für uns, die wir uns in solch hoffnungsloser Lage befinden: Zwei Kapitel vor unseren Versen berichtet uns der Evangelist von der Taufe Jesu. Dort am Jordan, als Johannes der Täufer sich weigert, Jesus zu taufen, weil das doch völlig widersinnig wäre, spricht Jesus: „**Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.**“ ⁵ Alle Gerechtigkeit. Dort am Jordan beginnt der Weg Jesu. Er geht über den Berg seiner Predigt hin, über viele Wundertaten hin, über so manche hingehaltene Backe hin. Er führt ihn hinauf nach Jerusalem, nach Golgatha. Angetrieben von schier unglaublicher Liebe zu seinen Feinden. Und als er dort spricht: „**Es ist vollbracht!**“ ⁶ da hat er sie geschaffen: „**die bessere Gerechtigkeit!**“ Besser ist sie als die der Pharisäer und Schriftgelehrten. Besser ist sie erst recht auch als meine und deine. Es ist die einzige Gerechtigkeit, die uns in das Himmelreich bringt! Sie kommt allein von ihm

⁴ Lukas 10, 25-37

⁵ Matthäus 3, 15

⁶ Johannes 19, 30

und nicht von uns.

Liebe Brüder und Schwestern. Nicht meine, aber „*Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel wird eingehn.*“ (ELKG² 254,1) Amen. Ja, Amen, das soll genug sein. Diese Gerechtigkeit habe ich von Christus geschenkt bekommen. Und ich strecke mich heute wieder nach ihr aus, wenn ich das Heilige Abendmahl empfangen. Und dann will ich zurückkehren in meinen Alltag und ihm, meinem Herrn, nachfolgen. Und meine andere Backe hinhalten. Und meine Feinde lieben. Und in aller Schwäche anfangen, vollkommen zu sein. Nicht um erst das Himmelreich zu gewinnen. Sondern weil er, mein Heiland, mich längst gewonnen hat. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Mir nach, spricht Christus, unser Held (ELKG² 651)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)